



Die Schülerzeitung des Rhöngymnasiums

März 2016 Ausgabe 80

Schüler: 1,00€

Lehrer: 1,50€



**Bestes Kostüm –
kleines Monster
Paula**

**Interview mit
Frau Ullrich**

**Primetime in
Frankenheim**

Reiseberichte

**Und noch viel
mehr ...**



Impressum 80

+++ STOP +++ STOP +++ STOP +++ STOP +++
STOP +++ STOP +++ STOP +++ STOP +++ STOP
+++ STOP +++ STOP +++ STOP +++ STOP +++

Herausgeber:

Redaktion "Zünder"
Rhöngymnasium
Petersgärten 12
98634 Kaltensundheim

Chefredakteur/ Stellvertreter

Annika Groß, Viktoria Peinelt
(V. i. S. d. P.)

Redakteure:

Henriette Cleemen, Annika Groß, Manuel Koch, Sophie Leister, Viktoria Peinelt, Fabian Reetz, Elisabeth Trabert, Janice Wachenbrunner, Vivian Wörfel

Freie Mitarbeiter:

Frau Düwel, Lara Hunger, Emma Kaiser, Lea Kirchner

Titelblatt:

Annika Groß, Viktoria Peinelt

Beratende Lehrerin:

Angelika Burkhardt

Auflage:

150 Stück

Preis:

1 Euro, Lehrer 1,50 €

Redaktionsschluß:

15. 2. 2016

Vervielfältigt durch:

Rhöndruck Mihm

**Mitglied
in den
junge medien**



Namentlich oder mit Kürzeln gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion. Die Redaktion nimmt sich das Recht, eingereichte Zuschriften und Leserbriefe zu kürzen. Wir übernehmen keine Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos etc.





PACKUNGSBEILAGE

80



Für Risiken und Nebenwirkungen übernehmen wir keine Haftung!

2	Impressum
3	Packungsbeilage
4 / 5	Interview mit Frau Ullrich
6 / 7	Oldie-Party
8 / 9	Very British (Londonfahrt)
10 / 11	Narren an die Macht! (11.11.)
12 / 13	Primetime in Frankenheim (Abiball 2015)
14 / 15	Witze
16	Umweltthema Geba
17	Eva Egal – Aus dem Leben einer Umweltsünderin
18 / 19	Reisebericht Straßburg
20 / 21	Karikaturen
22 / 23	Soinde Hellau – Fotos vom Schulfasching
24 / 25 / 26	Surrealistische Betrachtungen und Grafik
27	Noch ganz dicht?
28 / 29 / 30	„Das elfte Gebot“
31	„Hurra, wir haben Geburtstag!“
32	Anzeige





Interview mit Frau Ullrich

Bitte stellen Sie sich unseren Lesern doch einmal vor!

Ich heiße Anne Ulrich, bin 35 Jahre alt, wohne in Mittelsdorf, bin verheiratet und habe 2 Kinder.

Warum wollten Sie Lehrerin werden?

Eigentlich hat mich meine Mutter dazu überredet, sie meinte ich soll das machen, was mir Spaß macht.

Wie lange arbeiten Sie schon als Lehrerin?

Seit 2007, also jetzt schon 8 Jahre.

Wo arbeiteten Sie als Lehrerin bevor Sie an unsere Schule kamen?

Ich arbeitete an einem Gymnasium in Fulda.

Wo haben sie studiert?
In Bremen.



Was waren früher Ihre Lieblingsfächer?

Meine Lieblingsfächer waren Geographie , Sport, Kunst und Biologie.

Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?

Ich tanze beim Karnevalsverein in Kaltensundheim mit.

Was möchten Sie den Lesern des ZÜNDERS mitteilen?



Als Schüler solltet ihr neben der Schule auch das machen, was euch viel Spaß macht. Schule

muss sein, aber vielleicht könnt ihr euer Hobby auch später zum Beruf machen. Hört auch mal auf eure Eltern und Lehrer und vergesst eure Schulzeit nicht! Denn vielleicht werdet auch ihr später mit euren Lehrern zusammen arbeiten!

Haben Sie früher auch schon den ZÜNDER gelesen als Sie noch Schülerin waren?

Ja, sehr oft!

Würden Sie das Rhön-Gymnasium von früher und heute vergleichen?

Die Schüler haben jetzt mehr Möglichkeiten mit den Computern, mit der großen Turnhalle aber die Grundeinstellung hat sich nicht geändert!

Wenn Sie an der Stelle von Frau König wären, was würden Sie verändern und

welche Ideen würden Sie verwirklichen?

Ich würde versuchen, die Eltern noch mehr in die Fördervereinsarbeit einzubeziehen und Projekte zu organisieren, mit denen man die Schüler finanziell unterstützen kann. Weiterhin würde ich versuchen, Verbindungen zu verschiedenen sozialen

Einrichtungen (z.B. Kinderhospiz oder Behinderteneinrichtungen) zu knüpfen und mit ihnen zu kooperieren, damit die Schüler für diese Probleme sensibilisiert werden.

Welche drei Dinge würden sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Ein Foto meiner Familie, ein Taschenmesser und ein Feuerzeug.

Vielen Dank für das Interview

20 Jahre Oldieparty – das Spektakel!



Bei der Gestaltung der Dekoration wurde in diesem Jahr großer Aufwand betrieben und die Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen!



Als Veranstalter waren wir Schüler der 12. Klasse natürlich alle dem Anlass entsprechend gekleidet. Der Aufwand und die Anstrengungen haben sich definitiv gelohnt, denn wir konnten am 28.11.2015 über 1000 Leute ins Kulturhaus locken. An dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an die Organisatoren!

Oldieparty



Für die musikalische Untermalung war die Band *Sold-Out* verantwortlich. Den ganzen Abend unterhielten sie das Publikum mit Musik aus den 70er, 80er und 90er Jahren.

Außerdem war unser klasseneigener DJ *D.Düzentrieb* am Start!

Für die passenden Fotos zu dieser unvergesslichen Veranstaltung, danken wir dem *Bilderwerk Geisa*.



Very British!

Auch in diesem Jahr fuhren die 11. Klassen nach London. In Begleitung von Frau Bellstedt und Frau Rauch ging es am Montag, den 29.06.2015 um 03.00 Uhr nachts auf die große Fahrt. Mit dem Doppelstock-Bus fuhren wir einige Stunden nach Calais, das liegt in Frankreich, um dort mit der Fähre nach Dover überzusetzen. Doch in Calais angekommen, traf uns die große Überraschung: die Fährenmitarbeiter streiken! Nach einigen Stunden Wartezeit und etlichen Überlegungen entschied der Busfahrer, dass wir zum nächsten Hafen weiterfahren. Dort verlief alles reibungslos und wir konnten unsere Reise nach London fortsetzen.



Aussicht von der Fähre nach Dover

Nach der zweistündigen Fährenfahrt kamen wir endlich in Dover an und konnten weiter mit dem Bus nach London fahren, um dort später in unseren Gastfamilien einzutreffen. Um ca. 19.30 Uhr Ortszeit wurden wir

von der örtliche Betreuerin begrüßt und in die Gastfamilien, welche alle unglaublich nett und gastfreundlich waren, eingeteilt. Wir fuhren – im Linksverkehr! - zu den Familien und schliefen dort schnell tief und fest, erschöpft von der langen Fahrt.



London Eye

Am nächsten Tag besuchten wir die Innenstadt Londons. Um 10.00 Uhr begann eine dreistündige Stadtrundfahrt mit einem deutschsprachigen Guide. Ab 14.00 Uhr teilte sich unsere Gruppe. Einige Schüler besuchten das „Sea Life Centre London“, andere gruselten sich im „London Dungeon.“ Anschließend fuhren alle mit dem riesigen „London Eye“. Danach ging es wieder zurück in die Gastfamilien. Somit war auch der zweite Tag der großen Klassenfahrt vorbei und die Freude auf Tag drei stieg. Am Mittwoch den 01.07.2015 ging es für uns morgens um 8.00 Uhr wieder

Londonfahrt

in die Londoner Innenstadt. Der Bus führte uns direkt zum „Tower of London“. Dort konnten wir die Kronjuwelen des Königshauses besichtigen und einiges zur Geschichte Londons erfahren. Um ca. 11.00 Uhr konnten wir die Wachablösung am Buckingham Palace beobachten, welche den Straßenverkehr einige Minuten blockierte. Danach hatten wir viel Freizeit. Dort konnten die Schüler und Schülerinnen die berühmte Oxford Street erkunden oder Chinatown besuchen. Am Abend ging es wieder zurück zu den Familien, um schon die Koffer zu packen.



Tower Bridge

Donnerstagmorgen hieß es Abschied nehmen von unseren lieben Gastfamilien. Abfahrt in die Stadt. Dort besuchten wir das berühmte Wachsfigurenkabinett „Madame Tussauds“. Es entstanden viele lustige Bilder mit unseren Idolen. Danach hatten wir erneut Zeit um die Stadt zu erkunden und noch einige Souvenirs einzukaufen.

Der krönende Abschluss unserer Londonfahrt war der Besuch des Musicals „Memphis“, welches von der Rassentrennung in den 50er Jahren handelte.

Nach der Aufführung gingen wir zurück zu unserem Bus und wir konnten London auch einmal bei Nacht betrachten. Wir fuhren wieder nach Dover, um von dort mit der Fähre nach Calais zu gelangen. Die Heimfahrt verlief nahezu reibungslos und wir kamen ziemlich erschöpft gegen 16.00 Uhr im heißen Kaltensundheim an. Unterm Strich kann man sagen, dass diese Woche in der Weltmetropole London einzigartig und besonders war. Wir haben viel erlebt und gesehen, waren oft erschöpft - teils von der Fahrt, teils von der Hitze - aber alle waren wir begeistert. London ist eine tolle Stadt, mit vielen verschiedenen Kulturen. Alle sind extrem gastfreundlich und helfen einem auch mal bei den Verständigungsproblemen.

Im Namen aller jetzigen 12er möchte ich mich bei Frau Bellstedt für die tolle Organisation und ihre Geduld mit uns bedanken, und wünsche allen werdenden 11ern auch eine solch tolle Fahrt!

Sophie Leister

Narren an die Macht!

„Rache ist süß!“

Am 11.11. war es endlich wieder soweit – die Narren der zwölften Klassen des Rhöngymnasiums eröffneten die Karnevalsaison. Neben Verkleidungen und Lippenstiftherzchen trugen lustige Spiele mit einigen Lehrern zur Schülerbelustigung bei. Der Höhepunkt der Zeremonie in der Turnhalle war jedoch der abschließende Gesang der Elfer.

Dazu muss man folgende Insider-Information haben: Vor einigen Wochen sah sich die Schulleitung gezwungen, Tische und Stühle vom Kaffee-Automaten zu entfernen. Der Grund waren Müll, beschmierte Tische und Chaos. Schnell waren die Schuldigen ermittelt – die Elfer! Natürlich hatte keiner die Courage, sich zu outen. Also schworen die Zwölfer **Rache!** Die folgte in Form des nebenstehenden Textes, den die Elfer am 11.11. vor allen Mitschülern singen mussten.



Mit kritischem Blick liest Frau König, was die 12er denken.



Wir sitzen in der Schule,
der Unterricht fällt aus.

Freistunde am Kaffeeautomat,
die Langeweile ist hart.

Nichts zu tun, als warten,
die Tische dort bemal'n.

Wir dachten, das wär' die Idee,
doch jetzt steh'n wir dumm da.

Könnt ihr seh'n, wie doof wir waren?

Jeder wusste es gleich.

Das kann nur die elfte Klasse sein,
wem sonst fällt sowas ein?

Und könnt ihr seh'n, wie blöd wir waren?

Niemand dachte darüber nach,
dass die Zwölfer so ein schönes Lied dichten,
das wir singen müssen.



Primetime in Frankenheim

Am 27. Juni feierten die Filmstars des Abiturjahrgangs 2015 in der Hochrhöhnhalle in Frankenheim ihren Abschluss.



Mit dem Einmarsch der Stars zum Klang von Fanfaren begann der festliche Abend. Katharina Bittorf am Klavier eröffnete mit einer Variation eines russischen Volksliedes das Programm - es war eine Freude für die Ohren. Hauke Specker machte den neuen Filmstars mit dem Gedicht von Hermann Hesse „Stufen“ Mut für den Schritt ins selbstständige Leben.





Auch Herr Thomas an der Violine und Herr Schramm am Klavier brachten mit dem Stück „The Rose“ Stimmung in den Saal. Lea Hepp und Maria Eckhardt begrüßten die Gäste, Frau König hielt eine lange Rede über die Entwicklung der Filmstars in den letzten Jahren.

Dann erhielten die Akteure ihre heiß ersehnten Auszeichnungen. Die besten Ergebnisse haben Pia Lautenbach, Anne Brandt, Celine Gubitz, Julia Lampert und Kevin Krumbiegel erzielt.

Als nächstes sangen Sophia Kirchner, Klara und Hannah Henrich mit Gitarrenbegleitung das Lied „Save tonight“, was sich sehr gut anhörte.

Schließlich bekamen die Regisseure alias Stammkursleiter Geschenke von ihren Schülern.

Sogar eine Gartenbank aus massivem Holz für Frau Hitzke war dabei! Sie war zu Tränen gerührt...

David Kölzner am Klavier und Pia Lautenbacher mit ihrem Gesang „Way back into love“ brachten anschließend den ganzen Saal zum Klatschen.

Danach wollten die Ehrengäste ein paar Worte an die jetzt ausgezeichneten Filmstars loswerden. Das fand ich aber eigentlich relativ langweilig.

Nur Herr Schramm hatte eine lustige und unterhaltsame Rede auf Lager. Mit Sprüchen wie „Lasst euch von eurem Smartphone nicht verapplen“ brachte er den Saal zum Lachen. Herr Thomas und Herr Schramm spielten dann ein zweites Lied, welches von euch Lesern jeder kennen müsste: „Yesterday“ - ein schön gespieltes Lied, das jeden berührte. Zum Schluss erinnerten sich David Kölzner und Theresa Mußmacher noch einmal alle großen Ereignisse aus ihren acht Jahren am Rhöngymnasium und richteten Dankesworte an die Lehrer. Das war ziemlich lustig, statt Abschiedstränen zu vergießen, musste jeder lachen. Abschließend sangen alle Filmstars ihr Abi-Lied. Das Fest war jedoch noch lange nicht zu Ende, das Buffet war sehr lecker und die Band spielte sehr gut. Somit wurde es für alle ein schöner Abend. ☺

Manuel Koch



Es darf gelacht werden

Eine Blondine wird von einem Polizisten aufgehalten.
Der Polizist bittet sie um ihren Führerschein.
Blondine: „Was ist das?“
Polizist: „Na, das wo ihr Bild drauf ist.“
Die Blondine sucht in ihrer Tasche und findet einen Spiegel.
Sie nimmt ihn heraus und schaut hinein. Blondine:
Hier ist mein Bild drauf ...“
Der Polizist nimmt ihn, schaut auch drauf und sagt:
“Oh, Entschuldigung, wenn ich gewusst hätte,
dass Sie auch von der Polizei sind, hätte ich Sie
natürlich nicht aufgehalten.”



"Mama, Mama, ich hab mich als Einziger in der Klasse gemeldet!", sagte Hans.
"Das ist super mein Junge. Wie hieß denn die Frage?", sagte Hans Mutter. "Hat jemand nicht seine Hausaufgaben gemacht?", antwortete Hans.

Der Lehrer gibt den Schülern den Auftrag,
eine Kuh auf einer Wiese zu malen.

Fritzchen

gibt ein leeres Blatt ab. Lehrer: „Wo ist denn das Gras?“

Fritzchen: „Das hat die Kuh gefressen!“

Lehrer: „Und wo ist die Kuh?“ Fritzchen:

„Die bleibt

doch nicht dort, wo kein Gras ist!“



Der Klassenlehrer beschimpft wütend Fritzchen:

„Das ist heute das fünfte Mal in dieser Woche,
dass du zu spät kommst. Was hast du dazu zu sagen?“
"Es wird diese Woche bestimmt nicht mehr vorkommen."



Die Lehrerin fragt: „Warum können Fische nicht reden?“

Carlotta: „Können Sie denn reden, wenn Sie den Kopf unter Wasser haben?“



Aufruf

Große Aufräumaktion – HELFT MIT!



Hallo ihr Mäuse! ☺

Wir, die Schülerinnen Emma Kaiser, Lena Winter, Lea Kirchner und Lara Hüniger der Klassenstufe 11 beschäftigen uns in unserer Seminarfacharbeit mit dem Thema: „Die Haselmaus in der Rhön“.

Die Haselmaus ist ein sehr seltenes und unter Naturschutz stehendes Tier. Dennoch können wir uns sehr glücklich schätzen, sie in einigen Gebieten der Rhön vorzufinden. Wir haben in der Vergangenheit bereits „Haselmauskästen“

(das sind einfache Holzkästen, die an einem Baum befestigt sind, in denen die Haselmaus leben kann) in ganz verschiedenen Regionen der Rhön aufgehängt, in der Hoffnung, die Haselmaus dort nachzuweisen. Besonders bei den

Kontrollen der Kästen auf der Hohen Geba fiel uns auf, dass der ganze Wald stark mit Abfall verschmutzt war und ist. Und damit meinen wir nicht nur einfachen Hausmüll wie etwa eine leere Plastikflasche. Von alten Reifen bis defekten Kühlschränken ist jegliche Art von Müll vertreten.



Deshalb bitten wir euch nicht nur als eure Mitschüler, sondern auch im Namen aller dort lebenden Tiere, uns bei einer „Aufräumaktion“ auf der Hohen Geba zu unterstützen. Wenn ihr wollt, erzählt es euren Eltern, Großeltern, Tanten, Onkeln oder anderen „Naturliebhabern“. Zusammen können wir etwas bewegen und als Umweltschule ist es doch auch unsere Pflicht selbst bei solchen außerschulischen Projekten mitzuwirken um unserem Namen alle Ehre zu machen.

In Zukunft sollten wir alle das Privileg, eine an herrlicher Natur so reiche Region wie die Rhön unser Zuhause nennen zu dürfen, mehr schätzen. Und wenn alle mit anpacken, schaffen wir das auch.

Die „Aufräumaktion“ ist für nächstes Frühjahr geplant und wir bitten alle Interessenten, sich schnellst möglich bei uns oder Herrn Baumann zu melden.

Emma Kaiser, Lea Kirchner, Lara Hüniger, Kl. 11



Gäh... Scheiß! Brad wecker! Heute ist Samstag, der 5. Juni, Weltumwelttag. „Soso, mir doch egal.“ Erstmal Wellness. Eva schlurft ins Bad, vorbei am WG-Wohnzimmer, wo noch die Anlage und der DVD-Player auf Standby stehen. Irgendjemand hat das Licht angehen lassen. Sie kratzt sich am Kopf. Überall liegen Pappbecher und Dosen, gestern war ihre Geburtstagsparty. „Uahh, wie seh ich aus, die Party war hart. Pflege tut not.“ Eva findet Pads und Wattestäbchen, pult sich in den Ohren und entfernt den neongrünen Nagellack von den Zehen. „Ab damit ins Klo. Der Müll-eimer ist eh voll, bei a l den Plastikverpackungen und Pizzakartons von gestern“, denkt Eva. Mülltrennung ist Stress, den sie nicht auch noch braucht. Zähne putzen und dann e n Frühstück jagen. Plötzlich klingelt ihr Handy. Das Wasserrinnt ins Waschbecken, während sie auf das Display schaut und schnell eine Mail an Tom tippt. Perfekt, der Tag ist geplant. Frühstück. Shopping und dann Abhängen im Park. Eva zieht sich an, verstaut Geldbeutel. Handy und nimmt die Autoschlüssel mit. Der Markt ist zwar nicht weit, aber per Rad



wäre ihr das heute zu anstrengend. Für zwei Wochen kann sie Papas Auto nutzen. „Mmh, Kaktustfeigen.“ Auf dem Etikett am Obststand steht Product of Sri Lanka. Cool!, denkt Eva. „keine Ahnung wie die schmecken, aber die wollte ich schon immer probieren und beim Picknick kann ich damit punkten.“ Sie kauft noch einzeln verpackte Schoko-Muffins, Plastikbecher und bunte Servietten und schiebt zur Kasse. Im Park sprechen sie über Jobs und Zukunft. „Was wilst Du nach dem Abi machen?“, fragt Tom. „Keine Ahnung, Mann.“ Eva ist jetzt schon angereizt von diesem Thema. Tom hat einen ziemlich konkreten Plan: „Also, ich werde erstmal arbeiten, Freiwilliges Ökologisches Jahr, oder so. Dann mal sehen.“ „Du meinst im Wald runtergraben, in Gummistiefeln. Tiere retten und so?“, fragt sie verwundert. „Ja, genau, so ähnlich. Irgendwas Nützliches halt.“ Das ist zu viel für Eva: „Ähm, ehrlich, das wär mir zu anstrengend. Und was aus der Umwelt wird? Ist mir doch egal...“

Verrat uns **Deine letzte Umweltsünde** und gewinn ein Uni-Package: about@uni-weimar.de

Wenn man sich die Fakten über unseren Planeten einmal anschaut, dann stinkt einiges zum Himmel: Klima, Verkehr, Müllberge, Abwasser. Probleme zu lösen gibt es jede Menge. Das passende Studium für Problemlöser-Typen bietet die

Bauhaus-Universität Weimar. Hier werden Bachelor im Bauingenieurwesen ausgebildet, die sich auf das Thema Umwelt spezialisieren. Erfahre mehr dazu in unserem Schülermagazin »about« oder unter:

www.uni-weimar.de/mint

Sunny days between Alsace and Black Forest

From September 7th to 10th, students from Year 10 went on an exciting trip to Strasbourg and its surroundings. In this report you will read what they experienced.

Every year the 10th graders of the Rhoen grammar school have to decide whether they go on an excursion to Munich or to Strasbourg for a week. This is a project for the Social and Natural Science courses. I decided to go to Strasbourg because I heard very positive recommendations of older students who were in Strasbourg. I also found it very exciting that in Strasbourg people speak French. So I took it as a chance to improve my language skills.

We left Kaltensundheim on Monday morning at 5 am. With 24 girls and 3 boys of all 3 classes 10 on board our bus took us to the Europe Park Rust. While we students were looking forward to all the roller coasters, our teachers Mrs Fredrich and Mr Reuber, who went with us, gave us the tasks for the week. We really enjoyed the fast rides on some attractions of the theme park.



View over the Europe-Park Rust

In the early evening we arrived at our youth hostel. It was located in a nice park area in Kehl directly on the river Rhine. Later, after dinner we went strolling to an observation tower and walked over the Europe-Bridge.

On the other riverside we were already in Strasbourg. It was exciting that literally a few steps away everything was in French!



A typical half-timbered house in the Alsace

Tuesday morning we had to get up early because we went to the hydroelectric power plant in Forbach in the Black Forest. Afterwards we visited the huge dam Schwarzenbachtalsperre. We had lunch at McDonald's and drove to our next destination: Obernai. This is a small town in the Alsace region where you can see many beautiful old half-timbered houses and *des cigognes*. That's French for storks! They are the symbol of the Alsace together with red-white chequered fabric and gingerbread men. We found them in every souvenir shop as soft toys, gloves, aprons, etc. In the little shops some of us had to show their language skills in a conversation with a native French speaker for the first time. But the language shouldn't be a problem when travelling to France. Although most Frenchmen hardly speak English or Russian, the pupils of our group received what they had asked for every single time.



In the evening we visited the ice-rink "Iceberg" in Strasbourg. There was an ice disco going on: ice skating to the latest music. At first some of us had problems to keep themselves on their feet in those strange boots but we helped each other and had much fun together. And even there our French skills were tested. What's size 39 in French? *C'est la pointure trente-neuf!* What does *patiner* mean? Ice skate!

The main attraction on our trip to Strasbourg was the visit of the European Parliament on Wednesday morning. Inside the huge building we had to pass a security check. Then we met the two assistants of Gabi Zimmer. She is one of two Thuringian Members of the European Parliament. She is also the chairwoman of all European left parties. Unfortunately she couldn't meet us in person, but we saw her later while we were watching a plenary session of the Parliament from the grand stand.



The EU Parliament in Strasbourg

Afterwards we went on a guided tour in the city centre of Strasbourg and had some leisure time to go shopping. In the evening some of us went to the cinema in Kehl and watched a film. Others went strolling again or drank something in a café. Thursday was the last day in Strasbourg. We had a boat tour on the river Ill.

Until noon we had time for shopping or eating. Afterwards we met at our bus and went home.

On the way back to Kaltensundheim we spent much time waiting in traffic congestions. At eight-thirty we arrived very tired in front of our school.

All in all I liked the trip very much. The weather was amazing all the time. I can't say anything bad about the city of Strasbourg. It's a very clean city with nice shopping and eating possibilities and almost everywhere nice bridges with pretty flowers. I definitely want to travel to Strasbourg again later.



Our group in front of one of the most famous houses in Strasbourg – La maison des tanneurs

Our group was nice, too. We had much fun together and spent some wonderful days together without any problems or conflicts. The teachers Mrs Fredrich and Mr Reuber were totally cool and they enjoyed the trip, too. Surreptitious advertising for the younger students: It's worth taking the tour to Strasbourg in class ten, because the programme they organized was very varied: roller coasters for the adrenaline junkies, enough shopping time for the girls and, well, technical stuff at the water power plant for the boys. ☺

Janice Wachenbrunner, Klasse 10b

Wie Schüler der 10. Klassen ihre Umwelt sehen

Bereits in unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten wir einige gelungene Karikaturen. Auch die folgenden Werke verdienen es, einem breiteren Publikum präsentiert zu werden. Viel Spaß beim kritischen Betrachten!





Soinde – HELAU ! ! !



Prinz Matthias von Geisa mit
Prinzessin und Gefolge
überbrachten närrische Grüße



Wer feiert, hat Hunger und
Durst! Die 10er sorgten für
das leibliche Wohl.



Emma und Phillip aus der 5b traten
mit einer lustigen Büttenrede auf



Die letzten Einhörner?
Hoffentlich nicht!



Bitte lächeln!

Trauer um das alte Rhönschaf



Die 11er außer Rand und Band
Sie sorgten für beste
Stimmung und feierten sich
selbst.





Blut, Lust und Qual in der Kunst

Über surrealistische Ästhetik

Viktoria Peinelt bat mich vor ein paar Monaten, einen spannenden Artikel für dieses Printmedium zu schreiben. Nach langen Überlegungen fand ich endlich ein Thema, über das es sich meiner Meinung nach lohnt, mehr zu erfahren. Dieser Artikel wird vielleicht Euer Leben nicht verändern, aber verschönern...

18 Liter Blut zieren seit Januar 2016 den Korpus der Gitarre von Gary Holt. Vincent Castiglia ist ein amerikanischer Künstler, dessen Medium der rote Lebenssaft ist. Er arbeitete monatelang mit dem Hämoglobin des Slayer- Gitarristen und visualisierte äußerst detailreich einen gehörnten, bärtigen Mann auf dem Instrument.

In absehbarer Zeit wird das Meisterwerk Castiglias gebührend von dem Mann eingeweiht, der dafür zur Ader gelassen wurde.

Der Künstler ist bereits für seine Arbeit mit Blut und Wasser bekannt. Bilder wie "Feeding" oder "The Sleep" stehen allegorisch für Themen wie Tod, Leben und Zerfall. In einem Medium, das natürlicher nicht sein könnte, umreißt der Künstler mit seinem Œuvre in existenzialistischer Manier das Wesen der menschlichen Psyche. Seine monochromatischen Bilder weisen eine tiefe Verbundenheit zum Surrealismus auf. Der Blutmaler blieb von dieser künstlerischen Strömung nicht unbeachtet. Castiglia ist der erste Amerikaner, der eine eigene Ausstellung im Schloss St. Germain Greyerz, einem Ort im französischsprachigen Teil der Schweiz, erhielt.

Das dortige Museum wurde von dem Surrealisten H.R. Giger gegründet, dessen düstere Arbeiten die Ästhetik der Black Metal Szene jahrzehntelang durch Plattencover (z.B. vom Album "Brain Salad Sugery" für die britische Band "Emerson, Lake and Palmer") prägte. Auch Giger schuf in seinem biomechanischen Stil Gitarren und E-Bässe.

Mit der Airbrush-Pistole visualisierte der Schweizer meterhohe Wände voller Dämonen, Menschen und Maschinen, die mit altmeisterlicher Harmonie in erstarrter Symbiose festgehalten sind. In dem Museum sind diese als begehbare Kunsträume arrangiert. Dabei sind die Hauptgestalten in Gigers Szenen meistens in der vertikalen Mittelachse angelegt, was einen Vergleich zu den Türstürzen romanischer Portale zulässt. Die kleinen Figuren am Rande der Hauptthemen erinnern an gotische Wasserspeier. Die Nasen von Gnomen sind hier zu Gewehrläufen transformiert und die gewölbeartige Architektur des Raumes wird von Knochen und Heizungsrippen getragen. Deformierte, verseuchte Säuglinge, Genitalien, folternde Apparaturen und Gebärmaschinen, die





einerseits im dystopischen Müll unserer Generation andererseits im mystischen Okkultismus des Mittelalters versinken. Giger ist der Hieronymus Bosch der Moderne. Sein Œuvre erscheint als Seismograph demografischer und technischer Entwicklungen des zwanzigsten Jahrhunderts, das die Folgen unseres Lebensstils stilvoll in die Zukunft projiziert.

In seinen Bildern tauchen außerdem regelmäßig widerchristliche Motive auf.

Die absonderliche Tabuisierung der Sexualität durch die christliche Moral wird hier angeklagt. Wir finden eine für den Surrealismus typische Grundregel: Das Verdrängte kehrt in deformierter, symbolischer Form zurück. Bestenfalls lebt

sich der von der Kirche verbannte Trieb sublimiert aus, wie in den sadistisch-lustvollen Folderszenen vor allem des spanischen Barocks zu sehen ist.

Das Motiv von Lust und Qual

finden wir auch bei Giger. Seine Frauen lassen sich als schöne Hexen auffassen, obgleich diese nicht von "gesunder" Schönheit zeugen, sondern eher von einer bedrohlichen, zerbrechlichen Ästhetik, mit ihren übergroßen Gliedern und stilisierten Schädeln. Sie erscheinen kaum lebensfähig und sind selten in Handlungen verstrickt. Dafür treten jedoch abgetrennte Männer-verschlingende Vaginas auf.

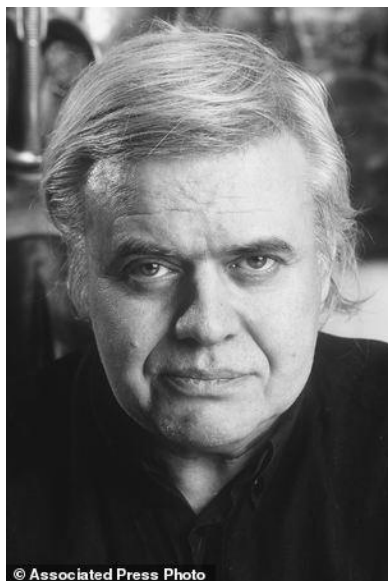
Die Gesichter zeugen von orgastischer Lust mit ihren halbgeöffneten Mündern. Ihre langen Finger umschließen erigierte Penise, aus denen kleine Christusgestalten fließen.

Giger pervertiert die christliche Auffassung und entlarvt ihre selbstverschuldete Absurdität.

Ihr mögt nun entsetzt sein und das Gelesene als die Beschreibung der Ausgeburten eines Verrückten abstempeln.

Vielleicht fühlt Ihr euch überlegen und

gesund. Wenn Ihr euch jedoch ganz ehrlich gegenübertrtet, könnt Ihr wohl kaum leugnen, manchmal von schlimmen Gedanken oder entsetzlichen Albträumen heimgesucht zu sein. Menschen mit einem chaotischen Innenleben haben meist Hemmungen, ihre Gedanken Mitmenschen zu erzählen oder sie gar zu zeichnen oder malen!



Schließlich will man ja keinen schlechten Eindruck hinterlassen.

Dabei könnte durch solch einen Umgang manch einem geholfen werden. Die Psychologen würden brotlos, wie es Generationen von Künstlern schon gewohnt sind.

Meine Bleistiftzeichnung trägt den Titel "Orgasmatron". Einige von Euch werden die Reminiszenz erkennen.

Fabian Reetz



Noch ganz dicht?



So sah der Lehrerarbeitsraum

Im Keller am Morgen des 23.

Februar aus.

Was war geschehen?

In der Mädchentoilette im Stockwerk darüber hatte ein hirnamputiertes Mädchen (oder etwa ein Junge???) eine Rolle Klopapier ins Klobecken gesteckt und die Spülung mehrmals betätigt. Daraufhin lief das Wasser durch den Fußboden und die Decke in den Raum darunter. Es entstand ein Schaden von ca. 1000€.



Außerdem möchten wir noch bemängeln, dass es auf den Fluren, in den Klassenzimmern und auf den Treppen sehr schmutzig ist und dass Tische und Stühle immer öfter beschädigt werden. **WAS'n LOS BEI EUCH?!?**



Das 11.Gebot:

Du sollst dich erinnern

Am Dienstag, den 22.09.2015 hatten Interessierte der 12.Klassen des Thüringischen Rhöngymnasiums Kaltensundheim die einzigartige Gelegenheit, mit Freya Klier über ihr außergewöhnliches Leben als Schauspielerin, Regisseurin, Autorin und DDR-Bürgerrechtlerin zu reden.

Polizisten schubste, nachdem dieser ihre Mutter aus der Straßenbahn geschubst hatte, musste er ein Jahr in den Uranbergbau der Sowjets. Kliers Mutter galt als mitschuldig, weshalb die Kinder in ein Heim gesteckt wurden. Die Schilderungen des einjährigen Aufenthalts im Kinderheim waren sehr bedrückend.

Das Treffen fand in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie der Point-Alpha-Stiftung statt. Ziel war es, Geschichte lebendig zu machen und uns Schülern einen Teil der Geschichte näher zu bringen, den wir selber nicht erlebt haben. Freya Klier hat viele Erfahrungen in der DDR gesammelt und sich aufgrund ihrer Lebensgeschichte eine klare Meinung gebildet. Nun konnte sie uns also helfen, uns ein Bild von dem Leben einer Bürgerrechtlerin in der DDR zu machen, denn Kliers 11.Gebot lautet: Du sollst dich erinnern!

Die heute 65-jährige verbrachte Kindheit und Jugend in Dresden, wo sie mit ihren Eltern und dem älteren Bruder aufwuchs. In den 50er Jahren war die Polizei immer präsent und unantastbar. Dieser Fakt führte zu einem unglücklichen Ereignis in Kliers Kindheit. Weil ihr Vater einen



Freya und ihr Bruder waren in getrennten Gruppen. Die eine Stunde am Tag, an der sie sich sahen, verbrachten sie meist eng umschlungen. Die Kinder mussten zwei Mal am Tag zum Appell vor einer Bronzestatue Stalins antreten. Bereits im Kindesalter

begann so die systematische Gehirnwäsche. Das neue Ideal war der sozialistische Mensch, der im Kollektiv lebt. Die Situation verschärfte sich in den 60er und 70er Jahren. Sehr erschreckend war für mich die Tatsache, dass die DDR in diesen Jahrzehnten die zweithöchste Suizidrate der Welt hatte. Freya Klier erzählte, dass sich allein in ihrer Klasse drei Mitschüler(innen) umbrachten. Auch ihr Bekannter Bernd Watzek zählte zu den Suizidopfern dieser Zeit. Die Erziehung zum sozialistischen Mensch setzte sich in



der Schule fort. Wir durften mit Freya Klier die Begrüßung in einer Schule der DDR nachstellen. Wir mussten aufstehen, natürlich kerzengerade, und ihren Gruß mit einem lauten „Freundschaft“ erwidern. Sie schilderte auch, wie sehr linientreue Lehrer die Sitzhaltung überprüften und die Rucksäcke durchsuchen ließen. Es war verboten Kassetten, Zeitschriften oder sonstige Gegenstände aus dem Westen zu haben. Dementsprechend waren auch lange Haare bei den Jungen nicht gern gesehen. Sie erinnerten an die Westmusik der 60er Jahre wie beispielsweise Rolling Stones. In einigen Städten der DDR fanden sogar Massenhaarscherungen statt, bei denen Jungen gezwungen wurden, ihre Haare abzuschneiden. Bereits Kliers Eltern galten als Feinde des Friedens. 1966 wurde auch ihr Bruder wegen Staatsverleumdung verhaftet. Er hatte mit Freunden gegen das Versammlungsverbot verstoßen, nachdem sich nicht mehr als fünf Leute in einer Gruppe versammeln dürfen. Außerdem wurden die Jungs mit Texten der Rolling Stones erwischt. Freya Klier, die ein Schauspielstudium begonnen hatte, war verzweifelt und spielte mit dem Gedanken zu flüchten. Diese Gelegenheit bot sich, als eine schwedische Theatergruppe aus Göteborg zu Besuch kam. Sie beschloss einen der jungen Schweden um Hilfe zu bitten. Es gelang ihr Gunar Petersen, mit dem Freya Klier auch heute noch in Kontakt steht, ihre Adresse zu geben. Dieser versprach ihr eine Lösung zu finden und sich dann bei ihr zu melden. Einige Zeit später, als Klier die Hoffnung bereits aufgegeben hatte, kam ein Brief von Gunar in dem ein gefälschter Pass und der Fluchtplan enthalten waren. Die damals 18-Jährige besorgte sich Westklamotten von einer Freundin und schaffte es auch tatsächlich auf das schwedische Handelsschiff in Rostock, wo sie sich als

Küchenhilfe ausgeben sollte. Sie weinte bereits vor Erleichterung es geschafft zu haben, als sie im letzten Moment noch verraten und verhaftet wurde. Dank dem Einsatz ihrer Chefin beim Theater wurde sie frühzeitig aus der Haft entlassen und konnte danach sogar nochmal studieren. Freya Klier begann also ein Regiestudium in Berlin. Es war ihr anzumerken, dass ihr das Theater zu dieser Zeit viel Kraft gab. Theater ist für Freya Klier „blanker Widerstand“. Dennoch reichte ihr Engagement im Theater nicht aus um das zu ändern, was für sie nicht mehr akzeptabel war. Der Tropfen, der das Fass bei Freya Klier zum Überlaufen brachte, war der Tod ihres Bruders. Diesem wurde nach Haftentlassung ein Arbeitsplatz zugewiesen, den er nicht akzeptieren wollte. Er rief Goethe- und Nietzschezitate vor dem Stasigelände und hatte auch eine Waffe bei sich. Kliers Familie gelang es nicht den Bruder aus der geschlossenen Abteilung einer Nervenanstalt herauszubekommen. Dort nahm dieser sich 1979 das Leben. Nun beschloss Freya Klier aktiver zu werden und offener gegen das System der DDR zu rebellieren. 1980 war sie Mitbegründerin der DDR-Friedensbewegung. Der Friedenskreis Pankow war der erste dieser Art und schaffte den Anstoß für weitere. Die 80er Jahre stellten eine klare Wandlung dar. In den Diskotheken durfte bereits 40% Westmusik gespielt werden. Trotzdem war die Stasi noch sehr aktiv.

Es gab allein ungefähr 7000 Jugendspitzel in der DDR, die als inoffizielle Mitarbeiter der Stasi galten.

Zu dieser Zeit arbeitete Klier an dem Buch „Lüg Vaterland“, dass die Jugend und das Erziehungswesen der DDR behandelten. Das passte nicht in das sozialistische System. Bei einer Durchsuchung wurden sämtliche Manuskripte beschlagnahmt und



Foto: Google

Klier erhielt ein Berufsverbot. 1987 überlebte sie einen Mordversuch durch Nervengift. Darauf folgte die unfreiwillige Ausbürgerung nach Westberlin. Freya Klier erzählte, dass sie sich gegen diese Zwangsabschiebung wehrte, denn jetzt wollte sie auch mithelfen eine Demokratie aufzubauen. Der Verantwortliche wies sie darauf hin, dass es ja bereits „Deutsche Demokratische Republik“ hieße. Daraufhin meinte Klier, dass es ja schon deutsch sei und jetzt nur noch demokratisch werden müsse. Da sie nichts gegen die Ausbürgerung tun konnte, agierte sie von Westberlin aus weiter. Seitdem verfasste Freya Klier zahlreiche Bücher und drehte viele Filme. So zum Beispiel den Dokumentarfilm „Wir wollen freie Menschen sein“, der den 17. Juni 1953 thematisiert. Besondere Anerkennung verdient Kliers Bestreben, auch die jüngere Generation auf die deutsche Geschichte aufmerksam zu machen und diese lebendig zu halten. Dementsprechend wurde die heute 65-jährige schon mit einigen Preisen geehrt. Der Point-Alpha-Preis, den sie

2009 erhielt ist also nur einer von vielen. Geschichte aus erster Hand zu erleben, ist immer nur in einem begrenzten Zeitraum möglich. Umso wichtiger ist es, jetzt solche Treffen zwischen Zeitzeugen vergangener Jahrzehnte und der jüngeren Generation zu organisieren. So wird die DDR auch für die nachfolgenden Generationen vom Abschnitt im Lehrbuch zu Bildern und Geschichten im Kopf.

Annika Groß



Hurra, wir haben Geburtstag!

Die politische Wende der Jahre 1989/90 brachte auch tiefgreifende Veränderungen im Bildungssystem. 1991 wurde aus der ehemaligen Polytechnischen Oberschule Kaltensundheim unser Gymnasium. Wir begehen also in diesem Jahr unseren 25. Geburtstag.

Das ist ein Grund zum Feiern!

*Streitbare
Lehrer und
Bürger ergriffen
mit Engagement
und Weitsicht
die Chance,
gymnasiale
Bildung in der
Rhön zu
etablieren.*

**Festwoche
vom
20. bis 24. 6.
2016**

25

***Projekttag
Festveranstaltung
Kulturabend
Sportfest
Sternwanderung***

Wer hat kreative Ideen?
Wer kann uns unterstützen?
(auch finanziell)
Welche außerunterrichtlichen
Partner können wir einladen?

Ideen und Angebote bitte an
gym-kaltensundheim@lra-sm.thueringen.de
Kennwort: Festwoche oder
telefonisch 036946/3370
Fördervereinskonto Wartburg
Sparkasse
IBAN:
DE46840550500000113557
„Festwoche + Name d. Kindes

TECHNISCHE UNIVERSITÄT ILMENAU

Studieren mit besten Aussichten



**TAG DER OFFENEN TÜR
23. APRIL 2016**

Technik, Naturwissenschaft,
Wirtschaft und Medien erleben
www.tu-ilmenau.de

th
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
ILMENAU



Finde Dein Studium mit studieren.de – deutschlandweit.

studieren.de